

## Protokoll

### Workshop für Multiplikator\*innen und Interessierte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit: „Nord-Süd-Kooperationen neu denken“

08. Oktober 2018, 11-16 Uhr, Allerweltshaus in Köln

**Referentin:** Lucía Muriel.



Lucía Muriel ist Diplompsychologin mit Zusatzausbildungen u.a. als Bildungsreferentin zu Antirassismusbildung, dekolonisierende Bildungsarbeit und genderspezifisches Empowerment.

#### I. **Begrüßung und Vorstellungsrunde**

Insgesamt haben 16 Teilnehmerinnen und 2 Teilnehmer beim Workshop mitgemacht. In einem Kreis haben sich alle Teilnehmer vorgestellt, zuletzt die Referentin.

#### II. **Einstieg/ Intention der Referentin einen Workshop zu dieser Thematik zu veranstalten**

Lucía Muriel als „Stimme aus dem Süden“.

Sie setzt sich für dekolonisierte Bildungsarbeit ein. Dekolonisierung bedeutet den Mut zu haben die Geschichte aus einer anderen Perspektive zu betrachten, als aus der dominierenden und hegemonialen Perspektive des Globalen Nordens.

Dekolonisierung ist auch das Ergebnis des Widerstands.

Die Problematik liegt aber gerade darin, dass wir alle „westlich“ geprägt sind. Unser historischer Rückblick ist weiß und patriarchal.

Letztendlich kritisiert die Referentin die Art und Perspektive der westlichen Kolonisation: die Sicht des Westens, die von einer hegemonialen, weißen und patriarchalen Gesellschaft erstellt ist, gilt als die einzige richtige.

#### III. **Methode: Positionsübungen**

Die Workshopteilnehmer\_innen stehen auf und sollen sich anhand von Lucía Muriel vorgegebenen sozialen, politischen und historisch geprägten Aussagen im Raum positionieren, z.B.:

- Ich bin im Norden/Süden/Westen/Osten geboren.
- Ich bin Christ\_in/ Jude, Jüdin/ nicht religiös/ glaube an etwas anderes.
- Ich studiere/studiere nicht Sozialwissenschaften.
- Ich plane/ich plane nicht als Ingenieur\_in zu arbeiten.
- Ich lebe noch/nicht mehr bei meinen Eltern.
- Ich habe/habe nicht als Kind für den Lebensunterhalt der Familie mitgearbeitet.
- Ich habe/habe nicht über 6 Monate im Ausland gelebt.
- Ich habe als Kind Piratengeschichten gelesen/vorgelesen bekommen.

Ergebnis: Spannende Methode, um die Konstellation der Workshopgruppe zu beleuchten und die Hintergründe und Interessen einzelner Teilnehmer\_innen kennenzulernen.

→ Die durch Lucía Muriel bewusst gewählten Aussagen dienen als leichter Einstieg in die Thematik.

Besonders die Fragen nach der Arbeit im Jugendalter und welche Rolle Piratengeschichten in der Kindheit der Teilnehmer\_innen spielten, führten die Gruppe direkt in den Diskurs über das globale Verhältnis zwischen „Nord und Süd“.

Piraten haben Reichtümer gestohlen, um selbst davon zu profitieren. Die ausgeprägte Darstellung der Piraten als „rebellische“, „schlaue“ und „abenteuerlustige“ Männer ist ebenfalls eine „westliche“ Konstruktion. In der Tat waren sie ein Teil des kolonialen Systems, das den Raub letztendlich legitimierte.

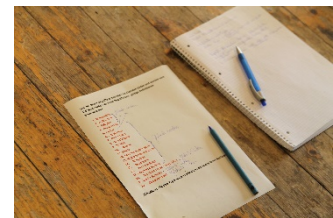
#### **IV. Exkurs: Bedeutung von Kinderliteratur im Nord-Süd-Kontext**

→ Beispiel: Pippi Langstrumpf

→ Kinderliteratur vermittelt indirekt die Machtposition und die Freiheiten der „Weißen“ gegenüber den „wilden Farbigen“ und verankert indirekt die globalen Nord-Süd-Differenzen im Bewusstsein der Kinder.

#### **V. Methode: Gruppenarbeit – was bedeutet Definitionsmacht? - Herkunft von gültigen Definitionen dem Globalen Norden/Süden zuordnen.**

- die Teilnehmenden wurden in Kleingruppen unterteilt. Jede Gruppe bekam eine Liste mit 20 Begriffen (Definitionen). Die Gruppenmitglieder, sollten die Herkunft der Begriffe entweder dem Globalen Norden oder dem Globalen Süden zuordnen.



- von 20 Begriffen konnten 17 klar dem Globalen Norden zugeordnet werden, z.B. Demokratie, Stamm, etc. Nur drei der Begriffe stammen ursprünglich aus dem Globalen Süden und wurden vom Globalen Norden übernommen: Das Gute Leben/ Buen vivir, weiß/schwarz, Empowerment.

→ Definitionsmacht des Globalen Nordens wird deutlich. D.h. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden vom Globalen Norden fremdbestimmt. Der Globale Norden konstruiert Begriffe und stellt beispielsweise die politischen Verhältnisse klar nur aus dieser einen Position dar. Andere Stimmen werden ausgeblendet. Dadurch lernen die Menschen in Kategorien zu denken, ohne einen Perspektivwechsel in Betracht zu ziehen.

#### **VI. Methode: Zeichentrickfilm - Die Entwicklung akademischen Wissens und der Machtstrukturen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden**

(Quelle: [https://www.youtube.com/watch?v=vX\\_VzI-r8NY](https://www.youtube.com/watch?v=vX_VzI-r8NY))

Der Zeichentrickfilm veranschaulicht die unterschiedliche historische Entwicklung zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden. Es wird deutlich, wie stark die Kolonialisierung auf die Entwicklung gewirkt hat, wie profitabel sie für den Norden war, und welche Hindernisse sie dem Süden bereitet hat. Privilegien sind Teil der Strukturen unserer Gesellschaften: Ungleichheit entsteht zwischen Geschlechtern und Gruppen.

Konkrete Erkenntnisse:

- dauerhafte Dominanz/Privilegiertheit der „Weißen“
- die grüne Ampel als vermeintlicher „Befreiungsmoment“ der „Farbigen“
- Geld als Zeichen für den Reichtum des Nordens auf Kosten des Südens

- Affirmative Ansätze können als Lösung in der Politik benutzt werden. Dafür gibt es sowohl kritische als auch unterstützenden Meinungen.
- sehr unterschiedliche Voraussetzungen im scheinbar nicht endenden Kampf um Chancengleichheit.
- Anmerkung einer Teilnehmerin: Der Film zeigt außerdem deutlich die Stärke und Kraft der „Farbigen“, die sie bis heute im globalen Wettbewerb aufbringen müssen.

## VII. Dekolonisierungsprozess

Wie wir mit der Kolonialgeschichte umgehen, liegt in unseren Händen. Aber feststeht, wir müssen uns mit der Geschichte auseinandersetzen, um für die Zukunft zu lernen. Damit sich die historischen Prozesse nicht wiederholen, müssen wir entsprechend agieren. Der Prozess, um sich von den kolonisierten Prozessen zu befreien, benötigt laut Lucía Muriel mehrere Schritte:

- 1. Phase: Ablehnung. Auseinandersetzung mit geschichtlicher Realität erzeugt häufig zunächst erstmal Ablehnung und Verleugnung. Die Geschehnisse werden relativiert.
- 2. Phase: Schamgefühle. Das Geschehene kann man nicht leugnen. Und die mögliche eigene Privilegiertheit erzeugt ein größeres Schamgefühl.
- 3. Schuldgefühle. Die Schuld blockiert weitere Erkenntnisse. Hier ist die Einsicht nötig, dass man selbst als Person nicht schuldig ist. Aber: gleichzeitig sollte in dieser Phase das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass wir uns in Strukturen bewegen, die historische Kontinuitäten tragen.
- 4. Phase: Aktivismus. Folgend auf die Erkenntnis aus Phase 3 wird häufig ein starker Aktivismus-Gedanke ausgelöst.
- 5. Phase: Gemeinsamer Heilungsprozess. Indem wir für heute die Verantwortung übernehmen, können die die historischen Prozesse übernehmen. Dazu fordert Lucía Muriel, Zusammenarbeit und gemeinsamen Dialog.

## VIII. Kontinuität der Dominanzen

Arbeit am Zitat: „Only an english activist is an activist.“

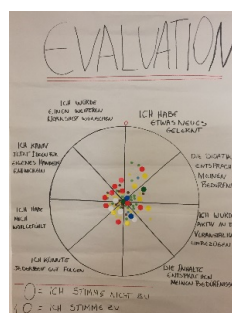
Das würde heißen, dass nur diejenigen erhört werden, die die „Weltsprache“ beherrschen. Als könnten andere Sprachen keine Botschaften transportieren, als könnten sie niemanden vertreten.



- drückt Kontinuität der Dominanz und Fremdbestimmung aus.
- die eigene Sprache zu benutzen ist der erste Schritt des Widerstands.
- Macht deutlich, wie groß die Hürden sind im Hinblick auf Menschenrechte und Selbstbestimmung.

## IX. Abschlussrunde, Feedback.

→ positive Resonanz der Teilnehmer\_innen.



(Fotos der Veranstaltung von Leila Himbert)